Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

VIII. Alluviale Bildungen

urn:nbn:de:bsz:31-218015

Visual Library

sei. Erschrickt man aber über die Kraft, welche eine Kluft von über 360 Meter in harten Granit einschneiden mußte, so muß dabei das große Gefäll des Thales, welches vor der Ausfüllung des unteren Theiles mit Schutt noch beträchtlicher war, in Rechnung gezogen werden, und ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß die vertikale Zerklüftung des Granits das Zusammenstürzen ganzer Bergwände, nachdem deren Fuß einmal angegriffen war, bewirken konnte. Uebrigens erscheint diese Wasserwirkung nur großartig im beschränkten Gebiet des Schwarzwaldes: die Alpen bieten zahllose Beispiele von noch größeren Flußthälern, an deren Bildung durch Wasserwirkung nicht gezweifelt werden kann.

Daß das blos im bunten Sandstein eingeschnittene Albthal lediglich durch fließendes Wasser ausgegraben wurde, bedarf nach dem Obigen keiner näheren Erläuterung.

Die Richtung des Pfinzthales wurde dagegen durch die in demselben auftretenden Spalten bedingt, wenn auch seine jetzige Gestaltung durch nachträgliche Wasserströmungen erzeugt werden mußte. Vor der Ausgrabung des Thales ergossen sich die Gewässer wahrscheinlich über das ganze Plateau, auf welchem der Lehm als Zeichen schwach strömenden Wassers liegen blieb. Die Lehmanschwemmungen bei Ittersbach, Spielberg und Langensteinbach geschahen also vor der Ausgrabung des Alb- und Pfinzthales, sie gehören zu den ältesten Diluvialbildungen.

Da das Sandsteinplateau schon seit der Muschelkalkzeit dem Meeresspiegel enthoben war, so ist für die Thalbildung durch Erosion ein ungemessen langer Zeitraum gegeben. Dieser Zeitraum wird jedoch durch die Thatsache sehr verkürzt, daß auch in den Thälern, da wo ihre Sohlen tiefer als benachbarte jüngere Gesteine (z. B. der Jura- und Tertiärperiode) liegen, keine solche jüngeren Ablagerungen vorkommen, wie dieß in den Umgebungen von Müllheim, Freiburg, Kenzingen und Lahr beobachtet werden kann, also am Westrande des Schwarzwaldes ganz allgemein ist.

Diesen anderwärts beobachteten Thatsachen entsprechend läßt sich also auch für unser Gebiet der Satz aufstellen, daß die Ausbildung der jetzigen Wasserläufe in das Ende der Tertiärzeit und den Beginn der Diluvialzeit fällt, wenn auch gewiß der Beginn der Erosionsthätigkeit schon in frühere Zeiten fällt.

Von den drei Thälern des Gebiets waren jedenfalls das Murg- und Pfinzthal schon geöffnet und nahezu bis auf ihr jetziges Niveau ausgetieft, als der Löß abgesetzt wurde, da die außerhalb der Thäler vorkommenden, aus dieser stammenden Geröllablagerungen von Löß überdeckt werden.

Ob in der Diluvialzeit Niveauveränderungen vor sich gegangen sind, wie dieß für die norddeutsche Ebene und für England, Schottland und Scandinavien constatirt ist, kann aus dem beschränkten Gebiet nicht erkannt werden. Thatsachen, welche eine solche Annahme erforderten, sind nicht bekannt.

Ebensowenig zeigen die ältern Diluvialablagerungen, insbesondere die Geröllmassen, auffallende Merkmale, welche zu der Annahme besonders großartiger Strömungen nöthigten. Obgleich von beträchtlicher Größe, übertreffen doch die Diluvialgerölle keinesweges die noch jetzt im Bette der Murg vorkommenden, wie denn auch die Größe der Gerölle mit der Entfernung vom Ursprung derselben abnimmmt.

VIII. Alluviale Bildungen.

Auf dem Hochplateau des Hohloh und der Teufelsmühle sind große Torfmassen abgelagert. Diese Ablagerungen erstrecken sich von den Vier Eichen über Breitloh und die Umgebungen des Hohlohsees fast ununterbrochen, nehmen sodann einen großen Flächenraum in den Umgebungen des Hornsees ein, und erstrecken sich in kleineren Massen bis zur Teufelsmühle.

Die Unterlage des Torfs ist überall ein feiner weißer Sand, welcher oft 2 bis 3 Meter mächtig ist und aus zerstörten Sandsteinbänken an Ort und Stelle erzeugt wurde. Sein feines Korn und eine geringe Thonbeimengung machen ihn nahezu wasserdicht, besonders in den flachen Vertiefungen. Die weiße Farbe, welche mit dem darunter liegenden rothen Sandstein lebhaft contrastirt, entstand durch Reduction des färbenden Eisenoxyds zu kohlensaurem Eisenoxydul, welche durch die durchsickernden mit organischen Stoffen beladenen Wasser bewirkt wurde.

Der Torf ist hauptsächlich aus dem eigentlichen Torfmoos, Spagnum, gebildet, in der Regel locker, sandig und von Wurzeln der auf ihm einheimischen Legforle (Pinus pumilio) durchzogen.

In neuerer Zeit wurden die Torfmoore durch tiefe Abzugsgräben zum Theil trocken gelegt, wobei die Masse, soweit die Gräben einschneiden, rasch zu lockerem Grus zerfällt, und alle Bindung verliert.

Einen technischen Werth haben diese Torflager bei dem großen Holzreichthum der Gegend bis jetzt noch nicht, und dürften kaum Umstände eintreten, unter welchen eine Ausbeutung derselben rathsam wäre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg